

Pulsnitzer Wochenblatt

Preisnehmer Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - : Vierteljährlich M 2.—, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf. - : durch die Post bezogen M 2.10. - : -

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postfachkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Russe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame - : 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. - : Zeitrausender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konfliktfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Freizeichl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Volkung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 25

Donnerstag, den 28. Februar 1918.

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Pulsnitz M. S., Blatt 45 auf den Namen des Färbermeisters **Friedrich August Morche** eingetragene Grundstück soll
am 15. April 1918, vormittags 9 1/2 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das in der Ortsflur Pulsnitz M. S. belegene Grundstück ist nach dem Flurbuche - Hektar 8,6 groß und auf 10530 M - Pf. geschätzt. Es besteht aus dem Flurstück Nr. 63, Wohngebäude mit Scheunengebäude (früher Trockenhaus für Färberei), Keller und Stall (Nr. 46 der Ortsliste) sowie Garten. Die Brandversicherungssumme beträgt 4000 M. Die Einkicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. November 1917 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Pulsnitz, am 28. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Nach einer Verordnung des Königlichen Ministerium des Innern vom 29. September 1913 findet

am 1. März 1918 eine Viehzählung

statt. Hierbei werden die für jeden Viehhalter eingeführten Viehlisten als Unterlage benutzt. Zum Nachweis über erfolgte Abgänge sind von den Viehhältern die nötigen Unterlagen vorzulegen. Mit dieser Viehzählung wird gleichzeitig eine Durchsicht sämtlicher Schweinebestände vorgenommen.

Außerdem sind diejenigen Besitzer von Kühen, die in den Monaten März bis mit Mai 1918 kalben werden, in ein besonderes Verzeichnis einzutragen.

Den Viehhältern wird deshalb zur Pflicht gemacht, den am 1. März umfragenden Schulzeuten gewissenhafte Auskunft zu erteilen und im Falle der Abwesenheit einen schriftlichen Nachweis zu hinterlassen.
Pulsnitz, am 28. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Gegen Vorlegung des Brothartenausweises

wird in den hiesigen Verkaufsstellen

Auslands-Weißkraut

an die Einwohnerschaft der Stadt Pulsnitz zum Preise von 25 Pf. für 1 Pfd. verkauft. Jede Person erhält 1 1/2 Pfund Weißkraut.

Pulsnitz, am 28. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Am Dienstag, den 12. März 1918:

Viehmarkt in Pulsnitz.

Verkaufsgesamtheit sind mitzubringen.

Der für Mittwoch, den 6. März 1918 festgesetzte Viehmarkt wird nicht abgehalten.

Zahrmacht

findet an diesem Tage statt, ebenso, wie jeden Mittwoch, am Marktplatz,

Ferkelmarkt.

Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren dürfen nur gegen Bezugsschein abgegeben werden. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft.

Radeburg, am 25. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Zwei Programmreden über unsere äußere und innere Lage.

Der Reichskanzler Graf Hertling und der Vizekanzler von Payer haben am Montage im Reichstage große Reden gehalten, welche als Programmreden für unsere äußere und innere Politik einzuschätzen sind. Der Reichskanzler Graf Hertling stellte fest, daß Deutschland mit den Friedensforderungen des Präsidenten Wilson schon einverstanden sein könne, aber ein Vorbehalt wäre zu machen, daß die von dem Präsidenten Wilson verkündeten Grundsätze für den Frieden nicht nur vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sondern von allen Staaten und Völkern auch wirklich vorgeschlagen werden müßten. Das von Wilson vorgeschlagene internationale Schiedsgericht bestche nicht, und der vom Präsidenten Wilson auch an einer anderen Stelle aufgestellte Satz, daß der deutsche Reichskanzler vor dem Gericht der ganzen Welt stehe, müsse im Namen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten als befangener Gerichtshof abgelehnt werden. Die Kriegsziele Englands und seiner Verbündeten wären auch immer noch reine Eroberungsziele. Nach dem Willen Englands solle Europa umgestaltet werden und während England vom Selbstbestimmungsrechte aller Völker spreche, denke es nicht daran, in Irland, Indien und Ägypten dieses Selbstbestimmungsrecht auszuführen. Deutschlands ganze Kriegsführung sei nur auf die Verteidigung gerichtet. Auch bei unseren militärischen Operationen im Osten lagen uns Eroberungsabsichten fern. Mit unseren militärischen Operationen waren aber Friedensziele verbunden und wir hätten damit auch bereits einen Erfolg davon getragen. Der Funkspruch Trojks habe die Mitteilung gebracht, daß Rußland die abgebrochenen Friedensverhandlungen fortsetzen wolle und Rußland habe im Prinzip nunmehr die deutschen Friedensbedingungen angenommen. Auch mit Rumänien würden die Friedensverhandlungen wahrscheinlich bald zum ersehnten Ziele führen. In der polnischen Frage würde hoffentlich ein Ausgleich erreicht werden. Unsere Feinde kämpften noch um die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, für uns gäbe es aber keine Elsaß-

Lothringische Frage. Die Verbandsmächte kämpften auch zu Gunsten Italiens um österreichische Gebiete, und England wolle türkische Gebiete an sich bringen. Angehts einer solchen Eroberungspolitik wagten es die Staatsmänner der feindlichen Staaten, noch immer von einem erobrerungsfüchtigen und autokratischen Deutschland zu sprechen. Das sei ein System der Lüge und Verleumdung. Der Krieg bis zum äußersten, daß sei die Parole der Konferenz der Verbandsmächte. Die Welt stehe zur Zeit vor den größten Entscheidungen. Unser braves und bewunderungswürdiges Volk werde auch weiter ausharren. Nach dieser mit großem Beifalle aufgenommenen Rede des Reichskanzlers sprach der Vizekanzler von Payer über die innere Lage. Er hob hervor, daß es für die deutsche innere Politik nur die Zusammenfassung aller Kräfte durch bürgerliche Einigkeit und Opferwilligkeit und Stärkung unserer siegreichen Heere geben könne. Gestützt auf die kaiserlichen Worte vom 4. August 1914 sei immer größtögliches Vertrauen in das deutsche Volk gesetzt worden. Der Selbstzucht des deutschen Volkes sei es auch zu danken, daß wir den Feinden widerstanden hätten. Es gelte auch langjährige Kämpfe auf dem inneren Gebiete befriedigend zu schließen. Dies solle durch ein Arbeiterkammergesetz, durch eine Neuerteilung der Wahlkreise zum Reichstag und auch durch eine Abänderung des preußischen Wahlrechtes erstrebt werden. In die Angelegenheiten des Bundesstaates Preußen könne man sich natürlich nicht einmischen, aber man dürfe sich der Einsicht nicht verschließen, daß ein dem Reichstagswahlrecht gleiches Wahlrecht in Preußen auch auf die Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches einwirke. Wir seien es unserem ruhmreichen Heere schuldig, alles zurückzustellen, was uns trenne.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 27. Februar 1918. 1/4 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, den 27. Februar 1918.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Oker wurden einige Belgier gefangen. An der flandrischen Front beiderseits der Scarpe, in der

Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone zwischen Duse und Wisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab. Hauptmann Ritter v. Tuschek errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Kaffner brachte bei einem Fluge zwei Fesselballone zum Absturz.

Deftlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Eichhorn:

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Linfsingen:

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korostyschow (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Verditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front:

Englische Abteilungen, die über den Putkoma-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienische Front:

Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 26. Februar. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 19 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume. Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Athenia“ (4078 BRT.). Ein anderer Dampfer von mindestens 4 000 BRT. wurde als größtes Schiff eines Geleitzuges in geschickt durchgeführtem Angriff abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tiefbeladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Berlin, 28. Februar. Amtlich. Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant zur See Lohs, hat kürzlich in der Frischen See und im Vermekanal 9 Dampfer mit rund 25 000 BRZ. versenkt, darunter die bewaffneten tiefbeladenen englischen Dampfer Cleanfor, 1 980 BRZ. Polo, 2 915 BRZ., Carsle Castle 4 325 BRZ., ferner die englischen Küstendampfer Limesfeld, Ardberg, Ben Klein. — Mit den versenkten Schiffen gingen dem Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren. Mit dem Dampfer Cleanfor eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt, die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wertvolle mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4 und 7 000 BRZ. wurden in der Einfahrt zur Frischen See aus stärkster feindlicher Sicherung herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Westfront.

Eine Umgruppierung an der feindlichen Westfront.
Nach einer Meldung der Basler Nachrichten hat an der Front der Engländer und Franzosen im Westen eine andere Aufstellung stattgefunden. Eine Ablösung der französischen Truppen durch englische Streitkräfte wurde südlich von St. Quentin in aller Stille vollzogen. Jetzt habe die englische Front im Westen eine Ausdehnung von über 180 Kilometer. Aus den freigewordenen Divisionen, starken französischen Einheiten, wurde eine besondere Stütztruppe gebildet. Zur Verstärkung der französischen Kampftruppe hat das Kommissariat für Heeresbestände 164 Truppeneinheiten aus der Etappe an die Front gezogen. Alle Angehörigen der aktiven Armee, die weniger als ein Jahr an der Front standen, sind in die Armeezone kommandiert, ebenso die Angehörigen der Reserve und des Landsturms, die dort noch nicht gedient haben.

Das Wichtigste.

- Die ukrainische Regierung hat in den besetzten Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.
- Die Verbandsmächte ersuchten die spanische Regierung um den Schutz der Staatsangehörigen der Entente im Falle eines Friedens Rumäniens mit dem Feinde.
- Die sozialistische Arbeiterkonferenz in London stellte ein Kriegszielprogramm auf, das sich mit den Eroberungsplänen der feindlichen Staatsmänner deckt.
- Im Reichstage gab Staatssekretär Dr. Solf Erklärungen über unsere Kolonialpolitik ab.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Auszeichnung.) Dem Unteroffizier und Offiziersaspiranten Fritz Schöu, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen.

(Roter Kreuz Opfertag.) In den ersten Tagen des März werden wieder einmal die Boten des Roten Kreuzes an alle Türen des Sachsenlandes klopfen und erneut eine Spende für das Rote Kreuz in Sachen erbitten. Wiederholt haben wir in den letzten Wochen darauf hingewiesen, welche Leistungen in den bisher vergangenen 3 1/2 Kriegsjahren das sächsische Rote Kreuz vollbracht, was es mit den ihm vom sächsischen Volke aus allen seinen Schichten in nie versagender Opferfreudigkeit gespendeten Beiträgen getan hat. Mehr als 30 Millionen Mark betragen am 1. Januar d. J. die Gesamtausgaben des Sächsischen Roten Kreuzes; von ihnen entfallen rund 2,4 Millionen Mark auf Liebesgaben, fast 23,3 Millionen — eine gewaltige Summe — auf die Kosten der Pflege und Heilung der Krieger in den Vereinslazaretten, den Genußheimen, ihre Ueberführung in die Heimat in den Lazarettzügen; rund 1 Million wurden aufgewendet für die Ausrüstung und Bekleidung des Sanitätspersonals, 1,6 Millionen Mark für Unterstützungen von deutschen Kriegsgefangenen, von Kriegswitwen und -Waisen und für die Familien des Sanitätspersonals fast 200 000. — für die Ausrüstung und Liebesgaben - Annahmestellen, 1 640 000. — für Beiträge zugunsten des Heimatdankes, des Kriegsausgleichs für Truppenbedürfnisse, für die Soldatenheime an der Front, für Uebermittlung von Veststoff ins Feld u. s. f. — Das sind Zahlen die für sich sprechen und die lehren, welche gewaltige, segensreiche Arbeit das sächsische Rote Kreuz bisher geleistet hat und wie es die ihm vom Volke anvertrauten Summen im Sinne der Spender und getreu der ihm von der Heeresverwaltung gestellten Aufgaben seinen Zwecken zugeführt hat. Dies wird einen jeden in der Heimat mit Dank aber auch mit stolzer Freude erfüllen, daß auch er mitgewirkt hat an diesem Werke der Nächsten- und Vaterlandsliebe.

(Preise für Heu und Stroh.) Um die Ablieferung von Heu und Stroh für das Heer zu beschleunigen, sind vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts besondere Vergütungen festgesetzt worden: für jede Tonne Heu, die über das auferlegte Lieferungsoll hinaus freiwillig bis einschließlich 31. März 1918 abgeliefert ist, kann neben dem festgesetzten Höchstpreise eine besondere Vergütung von 120 Mark, für die Mehrlieferungen an Heu in den Monaten April und Mai 1918 eine besondere Vergütung von 80 Mark gewährt werden; bei Stroh beträgt die besondere Vergütung 40 Mark für jede Tonne Stroh, die über die Hälfte des Gesamtlieferungsolls hinaus bis längstens 30. April 1918 abgeliefert ist.

(Tanzverbot.) Noch immer findet in einzelnen Gastwirtschaften im Bezirke Sonntags und auch

Wochentags gelegentlich Tanz statt. Dies widerspricht in hohem Maße dem Ernste der Zeit und der Empfindung des weit aus größtem Teile der Bevölkerung. Gastwirten, die Tanz in der jetzigen Zeit dulden, verstoßen ebenso wie alle Personen die an dem Tanze teilnehmen gegen das noch in Geltung befindliche Tanzverbot des Königl. stellv. Generalkommandos und müssen daher der Königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt werden.

(Im Sommer 1918: 50 000 sächsische Stadtkinder aufs Land.) Der Landesauschuß „Stadtkinder aufs Land“, dessen Schutzherr der König ist, und dem Vertreter der beteiligten Ministerien, der obersten Kirchenbehörden, der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, der Landwirtschaft und der Städte, sowie eine Reihe sonstiger Persönlichkeiten angehören, hielt in Dresden eine Vollversammlung ab. In diesem Jahre sollen möglichst 50 000 Stadtkinder zur Erholung aufs Land verbracht werden. Auf wenigstens 35 000 außer-sächsische Pflegestätten wird gerechnet; für 15 000 Kinder muß Unterkunft innerhalb Sachsens gesucht werden. Es wurde die Verteilung eines künstlerisch ausgeführten Erinnerungsbüchleins beschlossen, das allen den Personen aus-gehändigt werden soll, die sich im Jahre 1917 um die Unterbringung von Stadtkindern verdient gemacht haben, insbesondere die landlichen Pflegefamilien und Werber.

(Es scheint vielfach noch nicht bekannt zu sein), daß nach dem Gesetz derjenige, der



Roter-Kreuz-Dank- und Opfertag am 1. und 2. März 1918.

Das Rote Kreuz ruft erneut zu werktätiger Hilfe. Den verwundeten und kranken Kriegern gilt sein Sorgen und Mühen, den Kriegsgefangenen Deutschen will es ihr hartes Los mildern und ihnen der Heimat Durkhbarkeit bezeugen. Im Opfer für das Rote Kreuz jagt jeder sich der Opfer der Feldgrauen für die Heimat wert!

Dankt und opfert!

Der Kriegsgefangene!

In langen Nächten geht ein Sehn nach Deutschland hin, vom Feinde her, wo sich in Rußland Stuppen behnen und wo im England drauß das Meer; in Frankreich steigt es zu den Sternen und tief im Süden klagt ein Lieb, das über See und Land und Iernen Boll Sehn sucht nach der Heimat zieht.

Hört Ihr den Gruß in stillen Stunden, der Eltern, Weib und Kindern gilt? Ein heißes Weh hat heimgefunden. Euch schändt's die Kehle zu und schwillt und läßt hinaus in bitterer Klage: „Wann kommst Du? Vater, Gatte, Sohn in Feldsgewalt so viele Tage, so viele Monde, Jahre schon!“

Seht Ihr den Mann, der still, verschlossen des Kriegs' Ich merke Härte trägt, zu dem und seines Lebens Genossen die Liebe hohe Brücken schließt? Seht Ihr in diesem Schmerz das Leuchten den Blick, der lehnend geht so weit? O bringt in seine Nacht ein Leuchten, die Hoffnung einer bessern Zeit!

Wer noch im Lande ist, der spende, ob klein die Gabe oder groß. Ad, öffnet Herzen heut und Hände, helft tragen der Gefangnen Los! Ein Danken sei heut' Euer Denken, und Dank sei jedes Herzens Schlag! Das Rote Kreuz will reich denken; drum jüget nicht: 's ist Opfertag!

Georg Müller Heim.



Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise erwirbt oder veräußert, und der sie behufs gewerblicher Verwertung einschmilzt oder sonst verarbeitet, mit Gefängnis bestraft wird. Ebenso läuft derjenige, der Reichsgoldmünzen abgibt und darum weiß oder damit rechnen muß, daß der Erwerber sie entweder selbst oder auch von dritten einschmelzen oder verarbeiten läßt, Gefahr, der Beihilfe zu einer strafbaren Handlung bezichtigt zu werden. Man hüte sich also, Reichsgoldmünzen zu veräußern! Das Gold gehört in die Reichsbank!

Reigersdorf, 26. Febr. (Ein großer Diebstahl) wurde in der Nacht zum Sonntag im benachbarten Rumburg ausgeführt. Dort haben Diebe in dem großen Damenkonfektionsgeschäft von Wpelt in der Nähe des Bahnhofes einen Posten feine Kleiderstoffe, seidene Futterstoffe und auch ferner fertige Damenkleider im Werte von etwa 20 000 Kronen gestohlen. Die Diebe haben mit großer Sachkenntnis nur die besten Stücke mitgenommen. Von ihnen fehlt jetzt jede Spur. Vor kurzer Zeit war ein fremder Herr in dem betreffenden Geschäft erschienen und hatte erklärt, daß sich seine Frau ein Kostüm anfertigen lassen wolle. Er hatte sich gute Waren vorlegen lassen und Muster mitgenommen, ohne daß darauf eine Bestellung erfolgt ist. Es wird angenommen, daß der Herr nur die Verhältnisse hat ausfunduschaften wollen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 20. Februar. Zweite Kammer. Am Regierungstische Finanzminister v. Gadowitz. Beginn der Sitzung

1 1/2 Uhr. Zur Beratung stehen Eisenbahnsachen. Ohne Aussprache werden bewilligt für erheblichere Ergänzungen der staatlichen Straßenbahnen 500 000 Mark, für Verbesserung der Güterverkehrsanlagen in Dresden-Mitstadt als dritter Teilbetrag 500 000 Mark, für die Ergänzung der Betriebsanlagen des Bahnhofes Dresden-Friedrichstadt 411 000 Mark und für die Erweiterung des Bahnhofes Köbau als erster Teilbetrag 1 000 000 M. Abg. Schwager bittet dringend, die notwendigen Umbauten recht bald vorzunehmen und dabei den Wünschen der Stadt Köbau zu entsprechen. Ministerialdirektor Dr. Elertich sagt die Erfüllung der Wünsche der Stadt Köbau zu, soweit das unter den üblichen Bedingungen möglich sei. Abg. Spieß (Lsp.) weist bei dieser Gelegenheit auf den ebenso dringlichen Umbau des Bahnhofes Pirna hin. Weiter werden bewilligt für die Erweiterung der Versuchs- und Umschlaganlagen sowie des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe Riesa als zweiter Teilbetrag 1 000 000 M, für die Erweiterung des Bahnhofes Riesa als Ergänzungsforderung 363 000 M und für die Verbesserung der Gleis- und Ladearbeiten am Riesaer Hafen als erster Teilbetrag 450 000 M. Abg. Giesberg (Mitgl.) weist als Vorsitzender der Finanzdeputation B darauf hin, daß

Drahtbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, den 26. Februar 1918. 7/7 Uhr nachm.

Berlin, 26. Februar. Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche gab im Reichstage die

Friedensbedingungen gegenüber Rußlands

bekannt. Darnach sollen die Gebiete westlich der früher mitgeteilten Linie, die in Gegend Dürenburg bis zur Ostgrenze Kurlands verlegt wird, der Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmen das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung. Letland und Estland werden von der deutschen Polizeimacht besetzt, bis die Landesbehörden die Sicherheit gewährleisten. Rußland schließt sofort Frieden mit der Ukraine, räumt die Ukraine und Finnland von Truppen und der Roten Garde, stellt die Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei sicher, kennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an und führt unverzüglich die Demobilisierung durch.

Weitere Bestimmungen betreffen die russischen Kriegsschiffe und die Kriegsschiffe der Entente, die Handelschiffe im Schwarzen Meer und in der Ostsee, das Wiederinkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages Sicherung der Meistbegünstigung bis Ende 1925, Verzicht auf jede Agitation gegen die verbündeten Regierungen auch in den besetzten Gebieten.

Vorstehende Bedingungen müssen binnen 48 Stunden angenommen werden.

Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litovsk zu begeben und binnen 3 Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer 2 Wochen ratifiziert sein muß.

Die russischen Delegierten reisten nach Brest-Litovsk ab, wurden jedoch nördlich Pskow durch Brückensprengung abgehalten. (W. B.)

Dresden, den 28. Februar 1918. 1/4 Uhr nachm.

Bukarest, 28. Februar. Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbundmächte in Bukarest haben unverbindlich Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der K. und K. österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin am 27. ds. in dem von rumänischen Truppen besetzten Teile Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem Könige die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint. (W. B.)

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 28. Februar 1918. 1/2 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, den 28. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit starken Kräften stießen sie während der Nacht am Houthouster-Walde und nördlich von der Georpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampfe und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

und

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erfolgreiche Unternehmungen bei Woodcourt und les Esparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen nehmen ihren Fortgang. In Estland hat sich auch das 4. Osten-Regt. zur Befämpfung der das Land durchstreichenden Bande unserem Kommando unterstellt. In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

(W. B.)

Ludendorff.

diese sich von den Verhältnissen in Miesan Ort und Stelle überzeugt habe und der Meinung sei, daß besonders die dortigen Hafenanlagen sehr bald einer Erweiterung bedürftig seien. Ministerialdirektor Dr. Eckerich erwidert, die Mittel für die Anlagen seien schon in den vorigen Etat aufgenommen, aber lediglich des Krieges wegen noch nicht verwendet worden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Montag nachmittags 4 Uhr. Hofstatademie Tharandt. Schluß gegen 2 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Februar.

Am Tische des Bundesrats: v. Payer, Waltraf, Graf Noehren, v. Krause, Schiffer.

Anfragen:

Abg. Mpers (Welle) fragt an, den Sitz des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte von Berlin nach einer der freien Hanfschiffe zu verlegen.

Ministerialdirektor von Jonoquieres erwidert, eine Verlegung nach einer der Hanfschiffe würde eine außerordentliche Ermächtigung und unerwünschte Verzögerung der Arbeiten bedeuten.

Abg. Schäfer (Fortf. v. v.) fragt an, welche Schritte in nächster Zeit unternommen werden sind, um das Los der deutschen Häftlinge in Konzentrationslagern Englands und seiner Kolonien zu bessern.

Der Legationsrat von Keller: Die deutsche Regierung hat überall, wo ihr Klagen zu Ohren gekommen sind, nachdrücklichste Vorstellungen bei der englischen Regierung erhoben und vielfache Abhilfe erreicht. Besonders schlimm ist die Lage der aus tropischen deutschen Kolonien stammenden deutschen Internierten, die von England in tropischen Lagern untergebracht sind. Es ist gelungen, einen Teil von ihnen in den gesünderen Berglagern unterzubringen. Die Regierung strebt vollständige Aufhebung der ungesunden Tropenlager an.

Wir streben eine erweiterte Verständigung mit England über einen vermittelten Austausch der Häftlinge an und über die Heimbeförderung der in überseeischen Gebieten untergebrachten Deutschen an.

Die Abgeordneten Bartsch und Biehl (Fortf. v. v.) äußern Bedenken über eine Bestimmung in der Bestimmung des Personen- u. d. Güterverkehrs zu ungunsten der oft und meist rechtlicher Sachfragen, insbesondere Königsberg.

Ein Regierungsvertreter sagt Prüfung der Frage zu. Die erste Lesung des Haushaltsplans wird darauf fortgesetzt.

Schaubert Graf Noehren: Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1918 bietet in seiner formalen Gestaltung keine nennenswerten Änderungen gegen den bisherigen Kriegsetat.

Der ordentliche Haushalt balanciert mit etwa 7,5 Milliarden gegenüber nicht ganz 5 Milliarden im Vorjahre. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 425 Millionen gegen 3,7 Millionen im Vorjahre. Der bei dem letzten Haushalt zum Ausgleich neben den laufenden Steuern bewilligte 20%ige Zuschlag zur Kriegsteuer dürfte etwa eine Milliarde einbringen. Da es sich hier nur um eine einmalige Einnahme handelt, sind in diesem Jahre zum Ausgleich 2875 Millionen Mark erforderlich. Diese Sicherung ist im wesentlichen eine Folge der neuen Kriegsanleihe gewesen.

Neue Steuern sind notwendig. Sie können dem Reichstage aber erst zu einem späteren Zeitpunkt in der Beratung noch nicht abgeschlossen sind. Das unser Wirtschaftsleben unerschütterlich ist, beweist die rege Sparaktivität. Der Zuwachs an Sparguthaben beträgt 3 1/2 Milliarden Mark. Die Sparer werden sich zu leisten haben für die neue Kriegsanleihe im März.

Abg. Trimborn (Zentrum): Die Bewegung für den Frieden wächst in allen Ländern zusehens. Reichskanzler Graf Hertling erscheint im Saale. Aus den Darlegungen des Reichskanzlers über die vierzehn Punkte des Wilsonschen Friedensprogramms geht klar hervor, daß über die ersten Fragen Übereinstimmung und über die kritischen Fragen Verhandlungsmöglichkeit besteht. Besonders erfreulich war die Haltung des Kanzlers zur belgischen Frage. Belgien soll zukünftig nicht Schauplatz von kriegerischen Angriffshandlungen sein. Es soll volle politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit haben jeder Macht gegenüber. Auch wir wollen mit Belgien wieder in Frieden und Freundschaft leben. Der Reichskanzler hat das oft verlangte klare Wort über Belgien gesprochen und eine direkte Einladung an die belgische Regierung in Le Havre gerichtet. Jetzt gilt es auch für Englands liberale Politiker: Die Rhodus, die Salte. In den Diktaten begrüßen wir von Herzen die frohe Botschaft von Gelsen. Hier jetzt sich, was eine schlag-

fertige Armee hinter den Worten der Diplomaten bedeutet. Hoffentlich ist der Friede von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer bald Wirklichkeit. Mit den politischen Zielen des Vormarsches im Osten sind wir einverstanden. Wir befinden uns nach wie vor in Übereinstimmung mit unseren Verbündeten. Die Rede des Vizekanzlers zeigte eine erfreuliche Frische. (Heiterkeit.) Wir wünschen ihm viel Glück und Erfolg. Seinem Programm stimmen wir zu. Elsas Vorbringen ist eine rein deutsche Frage. Unsere Kriegslage ist günstig, unsere Ernährung gesichert. Unsere Versorgung mit Rohstoffen für die Kriegführung bietet keinen Anlaß zu Besorgnissen. Das Durchhalten des deutschen Volkes in diesem Kriege ist eine historische Musterleistung für alle Zeiten. Dieses glänzende Gesamtbild wird auch nicht durch den tiefbedauerlichen Streik beeinträchtigt, der an dem gefundenen Sinn unserer Arbeiterschaft gescheitert ist. Der Streik war ein politischer Demonstreik und offenbar für uns, daß ein Teil der Unabhängigen von bolschewistischen Ideen geleitet ist. Unsere wirtschaftliche Kraft ist ungebrochen. Innerlich ist unser Vertrauen zur Obersten Heeresleitung.

jagen daß der Versuch einen Frieden im Westen zu schließen wie mit Rußland, eine Kraftprobe wäre, die auch für Deutschland gefährlich ist. Auch in der inneren Politik sehen wir, daß man sich auf die Gewalt zu stützen sucht. Ihre höchsten Triumphe feierte diese Politik bei der Streikbewegung. Die Politik wurde vom Militär einfach überrannt. (Schr. richtig bei den Soz.) Wenn sie sich nicht der ganzen Welt gegenüber lächerlich machen wollen, so reden sie bei diesem Streik niemals davon, daß ausländisches Geld in ihm eine Rolle gespielt hat. Die traurigen Ernährungsverhältnisse haben bei ihm mitgespielt. Man darf die Arbeiter nicht mit der Beikasse behandeln. Wenn mit der Beikasse regiert wird, dann fühlen sich die Herren von der Rechten am wohlsten. Bei den Wahlen wird das Volk der Rechten die Antwort geben, dann geht es mit Ihrer (zur Rechten) Herrschaft zu Ende. Wir freuen uns der Entschiedenheit, mit der Herr von Payer für das gleiche Wahlrecht eingetreten ist. Die Regierung hat bei diesem Kampfe das ganze Volk hinter sich. Es gibt kein Zurück mehr, darum begrüßen wir auch das Programm des Herrn v. Payer. Es gibt Männer, die der König zu einer Buppe machen möchte. Das deutsche Volk wird selber und freier aus dieser ungeheuren Prüfung hervorgehen. (Beifall der Soz.)

Staatssekretär des Innern Waltraf: Der Vordredner hat einen einzelnen Vorauszug des Streiks aus den Streiktagen übermäßig in den Vordergrund gehoben. Es handelt sich um eine Episode, die nur im Rahmen des Gesamtbildes verständlich ist. Meine Auffassung des Streiks weicht von der des Vordredners wesentlich ab. Der Vizekanzler hat gestern schon dargelegt, daß die Streikbewegung das untauglichste Mittel war, um den Krieg zu verkürzen. Die Ernährungsschwierigkeiten zu beseitigen und den Wünschen nach Erlangung des gleichen Wahlrechts Nachdruck zu verleihen. Die Arbeiter konnten aber nicht wissen, ob ihr Feiern in dem betreffenden Betrieb der Kriegsführung hinderlich war oder nicht. Als der Waffenstillstand an der Nordfront eintrat, begann die bolschewistische Propaganda. Die Streikbewegung, durch die bolschewistischen Wellen getragen, die Bolschewisten suchten die Friedensverhandlungen hinauszuziehen, weil sie auf Revolution in Deutschland hofften. Nach der Entente arbeitete mit Flugblättern in Deutschland, die von der Schweiz eingeführt werden. Scheidemann hat heute einen Trennungsschritt zwischen sich und den Bolschewismus gezogen. Hoffentlich trägt der Streik dazu bei, daß sich deutsche Arbeiter nicht wieder ihre Köpfe verwunden lassen. (Beifall.)

Abg. v. Hennebrand (Kons.): Es gibt keine bessere Widerlegung der Rede des Abg. Scheidemann als die Ausführungen des Staatssekretärs. Der Vizekanzler hat gestern zur Einigkeit gemahnt, seine Rede hat aber gerade das Gegenteil davon erreicht. Seine Rede war eine reine Parteireden. Auf dem Wege vom Reichstagsabgeordneten zum Kanzler muß ihm ein Teil der Besonnenheit oder der persönliche Takt abhandeln gekommen sein. (Große Unruhe links.) Er hat sogar die Unbesonnenheit und die Vaterlandspartei mit den Sozialdemokraten auf eine Stufe gestellt, daß kann niemand auf sich lassen. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Hertling erklärt, daß die Stimmung, die sich gestern nach der Rede des Vizekanzlers auf der Rechten bemerkbar machte, wohl nicht berechtigt gewesen sei. Der Vorwurf einer parteipolitischen Rede lasse sich bei ruhiger Nachlesen auf die Ausführungen des Vizekanzlers nicht aufrechterhalten. Der Vizekanzler habe auch gewisse Vorträge geteilt, die dem Schein erwecken könnten, als ob auf der einen oder anderen Seite die Sonne der Gerechtigkeit heller leuchten könne. Der Reichskanzler bittet schließlich aufs Herablassen, das Kriegsbeil doch einmal zu begraben und sich zu entschließen einseitlich und friedlich mitzuarbeiten. Der Vizekanzler hat die Rechte nicht auf einen Standpunkt mit den Streikenden gestellt. Er hat ausdrücklich einen Trennschritt gezogen. Der Reichskanzler schließt mit dem Wort: Helfen Sie uns, daß wir einheitslich zusammenstehen. (Beifall.) Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Febr. (Die Sommerzeit) wird, wie die „Tägl. Rundsch.“ schreibt, in der Nacht vom Ostermontag zum Ostermontag anfangen. Die diesjährige ist um vier Wochen länger.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird von der Schweizer Grenze berichtet, daß nach einer Meldung des

Die 3 Gauner



Für uns ein Vertrauensvotum ist allerdings ein Witz!

Alles in allem haben wir Vertrauen zur Reichsregierung. Sie wird das Vertrauen, mit dem sie sich mit der Reichstagsmehrheit verbunden hat, loyal und kraftvoll durchführen. Insbesondere wird sie, im Vertrauen auf die preußische Wahlreform, zu einem guten Ausgange führen trotz aller Schwierigkeiten. Ich schreibe mit Gott segne Kaiser und Reich! (Beifall.)

Unterstaatssekretär Freiherr v. Busche: Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, das Ultimatum kennen zu lernen, das von den russischen Delegierten angenommen worden ist. Ich erlaube mir, dieses Ultimatum (siehe Meldung auf Seite 2) bekannt zu geben.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wenn in der Ostpolitik unsere Anschauungen nicht durchgedrungen sind, so hat an dieser Entwicklung der Dinge der russische Bolschewismus sein rechtlich Teil beigetragen. Er hat Rußland vollständig entwässert und allen Abtrennungsplänen geradezu in die Hände gearbeitet. Wenn er jetzt verlangt, wir sollten durch eine Revolution den entstandenen Schaden wieder gut zu machen suchen, so verlangt er zuviel von uns. Die bolschewistische Revolte haben sich nicht so bemüht, daß ihre Anwendung auf Deutschland zu empfehlen ist. Mit Belgien kann man in Frieden und Freundschaft nur leben, wenn dessen Selbstständigkeit sichergestellt ist. Deshalb wollen wir und herauserkennen: Wie die Stammen und Wallonen sich wegen ihrer politischen Differenzen ausmanövrieren wollen, das ist ihre Sache, nicht die unsere. Auch wir wünschen eine engere Aussprache und das den Gegnern eine Brücke gebaut wird. Tun sie, was sie können, Herr Reichskanzler, um Hunderttausenden Leben und Gesundheit zu erhalten. (Beifall der Soz.) Den politischen Kraftmeiern will ich nur

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland. (Nachdruck verboten.)

Aber im nächsten Augenblicke preßte sie sich noch fester gegen die Säule. Um Gotteswillen! War das nicht ihr Vater, welcher da so gebüht, so tief ermüdet, die Straße emporschritt? Deutlich sah sie mit ihren scharfen Augen sein Profil, sah, als er nun den breitrandigen Hut abnahm, das schon silbern erglänzende Haar. Nur daß es ihr schien, als seien seine Bewegungen heute ganz besonders müde, die Gestalt so gebüht, so hinfällig, sein Schritt so schwer. Und dann — wer schritt dort neben ihm? Eine hohe, dunkel getleidete Frauengestalt war es. Nie noch hatte Edith ihren Vater in Begleitung irgendeines Menschen gesehen. Nun aber hob sich da aus dem halben, verschwimmenden Licht deutlich die schlante, geschmeidige Figur hervor. Als die beiden, welche sehr erregt zu sprechen schienen, näher kamen, sah Edith durch das Dämmerlicht ein weißes, schönes Antlitz mit tiefliegenden, prüfenden dunklen Augen. Die Frau war gewiß nicht mehr jung, aber sie hatte etwas vollständig Außergewöhnliches an sich, einen seltenen Reiz. Das Mädchen vernahm deutlich das kapriziöse Rascheln seiner Röcke, sie sah die Fäden niden von dem breiten Hut und spürte, wie eine Wolke schweren, süß duftenden Parfüms bis zu ihr herüberwehte.

Edith drückte sich noch tiefer in den Schatten der Säule. Hoffentlich haben die beiden sie nicht! Welch ein Glück, daß sie vergessen hatte, Pluto mitzunehmen! Zuerst, als ihr dieses Versäumnis aufgefallen war, hatte sie der Gedante, ganz allein in dieser Einsamkeit zu sein, sehr unangenehm berührt. Jetzt war sie froh darüber, denn Pluto wäre nicht zu halten gewesen. Ganz nahe klangen schon die Stimmen der beiden.

„Lilian, ich bitte dich“, hörte Edith ihren Vater sagen, „nimm die Hand, die ich dir diete! Das Leben,

welches du führst, ist mit tausend Gefahren verbunden. Wenn du nun wirklich entdeut würdest! Und — ist das überhaupt ein Leben zu nennen?“

Die Frau bemerkte für einen Augenblick die Schritte. „Ein Leben?“ wiederholte sie schneidend. „Nein, da hast du recht! Ein Leben ist das nicht zu nennen! Aber — was soll ich tun? Ich taue nicht zur Arbeit, zum Erwerb in den gewöhnlichen Bahnen. Ich passe nicht in kleine Verhältnisse — du weißt es selbst am besten! Ich liebe das Geld und den Luxus und die Schönheit!“

„Und alles dies hast du einst so bitter entbehrt!“ klang die Stimme des Mannes dagegen. Es war fast wie eine Frage.

„Ja“, sagte sie hart. Einen Moment schwiegen beide.

Dann fuhr sie fort: „Ramin ist krank. Jetzt, da er mich nach Jahren wieder sah, jetzt kommt die alte Leidenschaft mit aller Macht über ihn. Und das ist für mich ein Glück, denn er hat Geld im Ueberfluß. Wenn du mich zwingst, bei dir zu wohnen, so kommt er eben dorthin.“

„Lilian!“ schrie der Mann auf, „das — das ertrage ich nicht, das darf nie sein!“

Sie hob schon wieder den Fuß. „Du hast doch von einem alleinstehenden Gartenhaus gesprochen, das ich bewohnen soll“, sagte sie überredend, „er braucht ja nicht zu ahnen, wem das Haus gehört. Lasse das Bergangene ruhen und denke, daß es am besten ist, er sieht dich nicht und du triffst ihn nie. Denn er ist boshaft, ein tüchtiger Mensch. Ich kenne ihn. Und die Nummer 666 hat er nicht vergessen. Denk! an den Frieden deiner Tochter.“

„Nein, ich dulde es nicht — trotz alledem!“ stieß der Hauptmann hervor.

Sie waren nun doch weitergeschritten. Die Stimmen verflangen. Scharf und deutlich hoben sich die Silhouetten des Mannes und der Frau ab gegen den grauen Himmel. Noch eine kurze Weile sah Edith wie dunkle Schatten dahingleiten, dem Hause entgegen,

wo sie wohnte, dann vernahm man noch eine Weile die langsamen Schritte. Immer leiser wurden sie. Endlich verschlang die große Stille ringsum auch dieses letzte Geräusch.

„Edith!“ sagte da eine weiche, junge Stimme knapp hinter ihr.

Mit einem unterdrückten Jubelruf flog sie herum. Und im nächsten Augenblicke lag sie an der Brust des hochgewachsenen jungen Mannes, dessen helle Augen sie so warm anstrahlten durch all das kalte, farblose Grau.

Einen Moment hielt er sie so fest, als wollte er sie schützen gegen irgendein Unheil. Dann fragte er gedämpft:

„Edith, Liebling, war das nicht dein Vater? Der Herr, welcher eben hier mit einer dunkelgetleideten Frau vorüberging?“

Sie nickte nur.

„Und wer war die Dame, Liebling? Ich ging eine ganze Weile schon hinter ihnen. Während sie lauter sprachen, konnte ich verstehen, was sie sagten. Sie nannte mehrmals eine Nummer 666. Und dein Vater schien keineswegs erfreut über die Bekanntschaft.“

„Ich begreife gar nicht, wer sie sein kann“, sagte Edith, noch immer im Banne des seltsamen Eindruckes stehend. „Ich kenne diese Frau nicht, ich habe niemals mit ihr gesprochen. Und dennoch ist ihr Gesicht mir nicht unbekannt. Diese fremdartige, südländische Schönheit, diese scharfen Züge... Aber woher kenne ich sie?“

Herbert von Ramin hatte des jungen Mädchens Arm in den seinen gezogen. So schritten sie, einen kleinen Wiesenspfad einschlagend, dahin. Edith kam nicht über den Eindruck dieser letzten Stunde hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



Wir führen Wissen.



„Exchange Telegraph“ die englischen Schiffe im russischen Eismeer Befehl erhalten haben, binnen 24 Stunden die russischen Gewässer zu verlassen. Ein Funkpruch der englischen Admiralität verbietet den englischen Schiffen das Anlaufen von Archangelsk.

(Zum Tode des Großherzogs Adolf von Mecklenburg-Strelitz.) Wie man jetzt erfährt, war der Großherzog Adolf von Mecklenburg-Strelitz aus dem Schlosse Neu-Strelitz bereits seit Sonnabend mittag verschwunden und wurde seine Leiche mit einer Schußwunde in der Brust im Wasser des Kammerkanals am Sonntag gefunden.

Osterreich-Ungarn.

Budapest, 27. Febr. (Rußland entläßt die Kriegsgefangenen.) An kompetenter Stelle wird erklärt, daß die russische Regierung zwar eine Vereinbarung in der Angelegenheit des Gefangenen austausches noch nicht getroffen hat, die Kriegsgefangenen aber trotzdem bereits entläßt.

Frankreich.

(Frankreich braucht alle Männer für die Front.) In der gestrigen Kammer Sitzung

in Paris gab der Lebensmittelminister wichtige Erklärungen über die Beurteilungen von Truppen zu Ackerbauzwecken ab. Die Lage sei ungünstig, und es könne eine Besserung nur eintreten, wenn Mannschaften von der Front beurlaubt würden. Aber dies sei augenblicklich vollkommen unmöglich. Frankreich brauche jetzt alle Männer für die Front, da große militärische Zusammenstöße unmittelbar bevorstehen. Ob die Offensive von den Deutschen oder den Verbündeten unternommen werde, könne und wolle er nicht sagen. Aber die Sicherheit des Landes dürfe zuerst in Frage gestellt werden. Die Regierung lasse Männer aus Afrika, Amerika und China kommen. Sobald diese Leute für den Frontdienst ausgebildet seien, werde man daran gehen, die älteren Jahrgänge zu entlassen, aber vorher nicht.

Rußland.

(Panik in Petersburg.) Italienische Blätter melden aus Petersburg: Die Stadt ist in fieberhafter Erregung. Die Sirenen heulen und die Glocken läuten Sturm, um die Arbeiter zur Sammlung zu rufen. Patrouillen der Roten Garde und Automobile mit Bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Bewaffneten sind

fast ausschließlich Arbeiter. Die Soldaten folgen nur spärlich der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und schreien: „Wir haben kein Brot, wir verhungern“. Man sagt die Deutschen werden bald in Petersburg sein, dann wird es Brot für alle geben.

Vorausichtige Witterung.

1. März: Bald heiteres, bald wolkeiges, etwas kälteres Wetter ohne besondere Niederschläge.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 3. März, Ocult:
1/9 Uhr Abendmahl. | Pfarrer
9 „ Predigtgottesdienst. (Hebr. 12,2-3.) | Schulze.
Nieder: Nr. 73, 87. Spruch: Nr. 35.
1/3 „ Taufgottesdienst. Pastor Semm.
8 „ Jungfrauenverein zu Dhorn
Montag, den 4. März, 8 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer
Mittwoch, 6. März, 8 Uhr Kriegsbefestigung (Gedächtnisfeier) im Konfirmandenzimmer. Pastor Semm.
Donnerstag, 7. März, 8 Uhr Bibelstunde in Dhorn. Dierfelma. Friedersdorf.

„Turnerbund“ Pulsnitz
Oeffentliche Aufführung
Im Saale des Schützenhauses
Sonntag, den 3. März 1918.

Auf dem Felde der Ehre.
Kriegsbild in 1 Aufzug aus dem Jahre 1914 von Emil Meisel.

Eine Turnstunde per Telefon
Turnerischer Schwank von Emil Rädlein.
Turnerische Aufführungen der Turner, Turnerinnen und Zöglinge.

Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Bataillons Inf.-Reg. Nr. 178.
Preise der Plätze:
Opernhaus im Vorverkauf 1.25 Mk., an der Kasse 1.50 Mk.
1. Platz 0.80 1.—
2. „ 0.60 0.75
Galerie 0.40 Mk. (nur an der Kasse).
Sperrplatz-Vorverkauf nur beim Vereinskassierer, 1. und 2. Platz-Vorverkauf beim Vereinskassierer, Herrn Hermann Führlich und im Schützenhaus.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr
Der Reinertrag wird je zur Hälfte zu Gunsten des Roten Kreuzes und für unsere Feldgrauen verwendet.
Im Interesse des guten Zweckes ladet alle Freunde und Gönner herzlichst ein
der Turnverein „Turnerbund“, Pulsnitz.

Die grösste Auswahl in
Häcksel- u. Grünfutter-Maschinen
für Hand- und Kraft-Betrieb
finden Sie bei
Max Knauth, Bischofswerda i. S.
Am Mühlteich 4. Landw. Maschinenhalle. Fernspr. 168.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause
Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbst-Unterricht mit Dr. Rosenthals weltberühmtem gewordener Meisterschaftssystem und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschaftssystems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Böhmisches, Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 1.20 M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthalschen Meisterschaftssystems. Wir liefern auch eine große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze für 1.50 M. und Spezialkarten des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze und des deutsch-französischen Kriegsschauplätze für je 1 M.
Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.
Hühneraugen beseitigt radikal „Isoret“.
Nur bei: Max Jentsch, Central-Drogerie.
Wanzen! Flöhe, Ungeziefer tötet radikal „Diskret“.
Nur bei Max Jentsch, Central-Drogerie.

K. S. Militär-Verein
Pulsnitz M. S. und Volkung.
Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr
Hauptversammlung.
1/8 Uhr: Vorstands-Sitzung
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.
Turnv. Obersteina.
Nächsten Sonnabend, den 2. März, abends 1/9 Uhr
General-Versammlung.

Zue Beachtung.
Ledertadreste zu Schürzen, Decken, Unterlagen usw. sind noch zu haben.
Bruno Peil, Großenhain.
Postkarte schreiben genügt.

Reisekörbe
in allen Größen empfiehlt
Alwin Riebach,
Langestraße.

Husten, Atemnot
Verstärkung
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Frau Kürschner, Hannover
Oststr. 40. - Rückmarke erm.

Pa. Speise- und Vieh-Salz
frisch eingetroffen.
Hermann Herzog
Bischheim.

Zum Anrichten von Speisen
empfehlen wir
Fleischbrüh-Würfel
5 Stück 20 Pfg.
Konsumverein Pulsnitz

1 **Dampfkessel**, 124 qm Heizfläche, 6 Atm. Druck,
1 **Dampfmaschine**, 15 PS,
1 **Dampfmaschine**, 6 PS,
bis September noch im Betrieb, alles in gutem Zustande, passend für Neugründungen, stehen zum Verkauf.
Dhorm. C. S. Schäfer.

Bettnäffen.
Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angegeben.
Auskunft umsonst u. diskret
Sanitas, Fürth i. B. g
Flößkaufstraße 23.

Stellen-Angebote
Weberinnen
für die Fabrik gesucht.
E. G. Hübner,
G m. b. H

Heizer und Maschinist
für dauernd gesucht.
Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
NB. Entl. wird geeignete Person angelehrt.

Gesucht
wird pr. 1. April 1918 ein zuverlässiges
Hausmädchen
im Alter von 16-17 Jahren.
Frau Emma Mefferschmidt.
Zu melden bei Frau Burfche Pulsnitz i. Sa., Gartenstr.

Tüchtiges Hausmädchen,
in Stubenarbeit und Wäsche erfahren,
sucht Frau Oberregierungsrat **Dulon, Frankfurt a./D.,**
Brieffener Straße 1.

Dienstmädchen
für Haushalt und etwas Landwirtschaft
sucht Frau **H. Höfgen,**
Großböhmsdorf, Südstr. 335.

Osram- u. Wolan-Lampen
in allen Kerzen- und Voltstärken
hält stets vorrätig und empfiehlt
H. Kurth, Pulsnitz.

Starker Zug-Ochse zu verkaufen.
Zu erst. Geschäftsst. d. Bl.
Ein schöner Zuchtbulle,
1 Jahr 2 Mon. alt, ist zu verkaufen
Obersteina Nr. 59 b.

Nachruf
unserer lieben, so früh dahingegangenen Jugendfreundin
Elsa Müller.
Du liebe Jugendfreundin mußt von uns scheiden im Alter von zwanzig und einem Jahr, Du konntest die Freuden nicht mit uns teilen im fröhlichen Kreise der Jugendschar.
Mit Geduld, ohne Zorn trugst all' deine Leiden, Warst dankbar jedem, der Dich besuchte, Hast erfahren und erkannt die schweren Zeiten, Die noch ungelöst jetzt auf uns ruhn.
So wirst Du, Elsa, uns ein Vorbild bleiben, Im Harren, Hoffen und im Begeh'n,
Wer weiß wie, wenn und wo wir einst scheiden, Vertrau auf Gott, auf „Wiedersehn“!
Gewidmet von der Jugend zu Lichtenberg.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters und Onkels, des **Wirtschaftsbesitzers**
Karl Gustav Gersdorf
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für die herzliche Anteilnahme, den reichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens
innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zeuner für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, sowie Herrn Kirchschullehrer Weiß und Herrn Lehrer Schmidt für die mit den Schülern dargebrachten Gesänge und der Gemeinde Kleindittmannsdorf für die herrlichen Palmenspenden.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“ in die Ewigkeit nach.
Kleindittmannsdorf, den 25. Februar 1918.
Die schwergeprüfte Gattin und tieftrauernden Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.